

Griff nach Grafen

Die Schwarte heißt „Strukturwandel der Öffentlichkeit“ und gehört zu den Gründungsschriften der 68er-Revolve. Darin warnt Obersoziologe Jürgen Habermas vor der „Refeudalisierung“ der Öffentlichkeit: Organisationen, nicht Individuen besorgen sich mit manipulierten Plebisziten Zustimmung. Von den Refeudalisierungstendenzen, die dieser Tage im Fernsehen zu beobachten sind, konnte Habermas indes noch nichts wissen. Die sind schwer nobel: Grafen, Prinzen und Königinnen, echt oder erdacht, zogen in nie gekannter Konzentration über den Schirm. ARD-Reporter Rolf Seelmann-Eggebert, auf Zack mit jeder Krone, besuchte deutsche Fürstenthümer. ZDF-Kollege Michael Steinbrecher rückte Schwedens deutschstämmiger Herrschergemahlin Silvia so dicht



auf die Pelle, dass kein Knäckebrötchen dazwischenpasste. Was die Reporter vorführten, zeigte die Fiktion erst recht: Blau ist das Blut des Melodrams, Adel verdichtet den Stoff.

Gleich dreimal griffen zuletzt Grafen nach dem Herzen braver Bürgerinnen. In der „Blüte des Lebens“ nach Rosamunde Pilcher hatte der Sir noch Pech: Die anderweitig verheiratete Herzensdame ließ sich am Ende entschuldigen. Im weihnachtlichen Sippen-Spiel „Sommertgewitter“ dagegen – hier ritt der Grande aus dem Holsteinischen nicht nur zu Pferde, sondern züchtete die Viecher auch noch – gab es für die Tierärztin kein Entrinnen. Spekulantland in Junkerhand – die Devise des zwei Tage später gesendeten Films „Das Schloss meines Vaters“: Der junge Graf schlug neue Wurzeln auf seinem enteigneten Gut im Mecklenburgischen, die schöne Bäckerin spannte er einem Baulöwen aus. Und was aus Völkerkundlerin Britta und dem „Arabischen Prinzen“ (Titel des Zweiteilers am 2. und 4. Januar) wurde, war klar: ein Liebespaar. Ein Habermas-Alt-68er, wer Böses dabei denkt.

QUOTEN

1999: Die Großen schwächer

Im letzten Jahr des vergangenen Jahrtausends haben alle großen TV-Sender Zuschauer eingebüßt. RTL setzte sich in der 99er-Bilanz zwar mit 14,9 Prozent des Gesamtpublikums wieder an die Spitze, verlor aber gegenüber 1998 immerhin 0,2 Prozentpunkte. Das Erste, auf dem zweiten Platz (14,2), machte das kräftigste Minus: 1,2 Prozentpunkte. Platz drei für das ZDF mit 13,1 (minus 0,5). Sat 1 büßte einen ganzen Prozentpunkt ein und steht 1999 bei 10,8 Prozent Gesamtanteil. Pro Sieben mit 8,5 Prozent verlor ebenfalls (minus 0,2). Die Klientel der jüngeren Zuschauer (14 bis 49 Jahre) reduzierte sich bei den Öffentlich-Rechtlichen deutlich: bei der ARD minus 1,4, beim

ZDF 0,9, während sie bei den Privaten nahezu unverändert blieb. RTL verdankt seinen Juniorenbonus vor allem eigenproduzierten Formaten: den Daily Soaps, den Primetime-Serien sowie mehreren Comedy-Reihen.



NACHWUCHSFÖRDERUNG

Stein auf dem Bauch

Der Opernstar Montserrat Caballé, 66, präsentiert an diesem Sonntag auf Arte „Stars von morgen“

SPIEGEL: Frau Caballé, Sie stellen Nachwuchstalente der klassischen Musik im Fernsehen vor – sind die nicht ganz eingeschüchtert, wenn sie einer großen Diva gegenüberstehen?



Diva Caballé mit Nachwuchstalente

Caballé: Aber nein, die sind schon mit Anfang zwanzig seit mehreren Jahren im Geschäft, die sind schon erfahren.

SPIEGEL: Warum dann noch die Präsentation im Fernsehen?

Caballé: Das ist wie ein Vorspielen. Wenn Intendanten von Konzerthäusern die Sendung sehen, kann das der Weg zum Ruhm sein. Bei einigen besonders Begabten werde ich etwas nachhelfen und sie hier und da persönlich für Besetzungen vorschlagen. Wenn man berühmt ist, hören einem die Intendanten zu.

SPIEGEL: Und als Sie noch nicht berühmt waren, wer hat Ihnen geholfen?

Caballé: Damals war das anders. Als ich in den fünfziger Jahren am Anfang meiner Karriere stand, sollte ich manchmal sogar bezahlen, um vorsingen zu dürfen. Dabei hat man als Anfänger doch kein Geld!
SPIEGEL: Sind denn die Anfänger von heute gut genug ausgebildet?
Caballé: Oh, sie sind alle wundervoll. Aber manchmal fehlt ihnen das harte Training, wie ich es am Conservatorio in Barcelona absolviert habe. Ich musste mich auf den Rücken legen, und meine Gesangslehrerin packte mir einen Zehn-Kilo-Stein auf den Bauch. So lernte ich atmen.

SPIEGEL: Geben Sie Ihren „Stars von morgen“ solche Tipps mit auf den Weg?
Caballé: Nur wenn sie mich fragen. Ich möchte nicht so dominant wirken.